

1. Einleitung

Ein weltweit bedeutendes Gesundheitsproblem in Milchviehherden ist die Euterentzündung. Mastitiden treten zunehmend bestandsweise auf und zählen zu den kostenträchtigsten Erkrankungen in Milchviehherden. Studien in der Schweiz (BUSATO et al., 2000), Großbritannien (HOVI und RODERICK, 1998), Dänemark (VAARST, 2001) und für Deutschland aus Bayern (FEHLINGS und DENEKE, 2000a) und in kleinerem Umfang aus Schleswig-Holstein (HANSEN et al., 1999) belegen auch für die ökologische Rinderhaltung die Dominanz der Eutergesundheitsstörungen bei den dort auftretenden Gesundheitsproblemen.

Die derzeit in der Praxis übliche Methode zur Kontrolle von Euterentzündungen ist die antibiotische Bekämpfung der am Geschehen beteiligten Erreger (MERCK, 1986; DVG, 1994). Seit mehr als 30 Jahren zählt auch das Trockenstellen der Kühe unter antibiotischem Schutz zu den tragenden Säulen in der Mastitisbekämpfung. So wurden im Jahr 1998 62 % aller Milchkühe zum Zeitpunkt des Trockenstellens antibiotisch behandelt (KRÖMKER, 1999). Auch in mehr als der Hälfte der von FEHLINGS und DENEKE (2000a) sowie BUSATO et al. (2000) in den Jahren 1996 bis 1998 untersuchten Biobetriebe wurden antibiotische Trockensteller eingesetzt.

In der ökologischen Nutztierhaltung ist der grundsätzliche prophylaktische Einsatz chemisch-synthetischer Arzneimittel seit dem Jahr 2000 per Gesetz EU-weit verboten. Die entsprechende EU-Verordnung (1804/1999) zur Einbeziehung der tierischen Erzeugung in den Geltungsbereich der Verordnung (EWG) Nr. 2092/91 über den ökologischen Landbau bestimmt, dass vor allem natürliche Therapiemethoden (Homöopathie, Akupunktur, Phytotherapie) in der Behandlung der zur Lebensmittelgewinnung dienenden Tiere zum Einsatz kommen sollen (EWG, 1999). Die Antibiose als Therapie ist in ihrer Anzahl pro Jahr limitiert. Der Einsatz chemisch-synthetischer Arzneimittel bedingt eine Verdoppelung der Wartezeit. Trotz dieser genannten Anforderungen an den ökologischen Landbau liegen bis heute keine geprüften Behandlungskonzepte zur Mastitisbekämpfung vor.

Die nachfolgend beschriebene Studie, die in einem biologisch-dynamischen Großbetrieb in Brandenburg durchgeführt wurde, soll dazu einen Beitrag leisten. Ziel dieser Studie war es, eine systematisch durchgeführte Mastitisprophylaxe als auch eine standardisierte Mastitistherapie mit homöopathischen Komplexmitteln auf ihre Eignung als alternative bzw. komplementäre Behandlungsmethode zu den derzeit praktizierten und empfohlenen Behandlungsstrategien zu prüfen.